

Die Nachfrage nach sozialwissenschaftlichen Qualifikationen am Arbeitsmarkt: eine Inhaltsanalyse von Stellenanzeigen

Schreiber, Norbert

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schreiber, N. (1994). Die Nachfrage nach sozialwissenschaftlichen Qualifikationen am Arbeitsmarkt: eine Inhaltsanalyse von Stellenanzeigen. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 17(4), 309-322. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-35848>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Die Nachfrage nach sozialwissenschaftlichen Qualifikationen am Arbeitsmarkt

Eine Inhaltsanalyse von Stellenanzeigen

Norbert Schreiber

1. Einleitung

Der folgende Bericht bietet eine Analyse von aktuellen Stellenangeboten für Sozialwissenschaftler und speziell für Soziologen. Gefragt wird nach der Art der Stellenanbieter, den möglichen Mitbewerbern auf dem Arbeitsmarkt, den angebotenen beruflichen Funktionen und den nachgefragten Qualifikationen. Die Ergebnisse sollen dazu beitragen, den aktuellen Teilarbeitsmarkt für Sozialwissenschaftler transparenter zu machen. Insbesondere geht es darum, detaillierte Erkenntnisse zu den Qualifikationsanforderungen seitens der potentiellen Arbeitgeber zu gewinnen.

2. Datenbasis

Ein Jahr lang, von Mai 1993 bis April 1994, wurde der Stellenmarkt in der Wochenzeitung "Die Zeit" beobachtet.¹ Dabei sind alle Arbeitsangebote registriert worden, die sich entweder ganz speziell an Soziologen oder ganz allgemein an Personen mit sozialwissenschaftlicher Hochschulausbildung richteten. Insgesamt erfüllten 356 ausgeschriebene Stellen dieses Auswahlkriterium. Das Minimum lag im Beobachtungszeitraum bei 17, das Maximum bei 44 Anzeigen pro Monat. In einem Drittel der Ausschreibungen wurden ausdrücklich Soziologen, in zwei Dritteln Sozialwissenschaftler gesucht. Im Detail ergibt sich folgendes Bild:

- 16% der Anzeigen richteten sich ausschließlich an Personen mit Soziologiestudium.

1 Anzumerken ist, daß in "Die Zeit" nur spezifische Beschäftigter inserieren.

- Weitere 16% der Stellen waren für Soziologen oder andere Hochschulabsolventen ausgeschrieben.
- In 21% der Fälle wurden ausschließlich Sozialwissenschaftler gesucht.
- 47% der Stellen waren für Sozialwissenschaftler und andere Studienrichtungen offen.

3. Mitbewerber auf dem Arbeitsmarkt

In den meisten untersuchten Anzeigen werden nicht alleine Sozialwissenschaftler oder Soziologen gesucht. Die Anbieter lassen oft explizit andere Mitbewerber zu. Konkurrierende Studiengänge sind vor allem Wirtschaftswissenschaften, Psychologie, Erziehungswissenschaften und andere Geisteswissenschaften (Tabelle 1). Genauer betrachtet stoßen Soziologen und Sozialwissenschaftler auf unterschiedliche Konkurrenz. Soziologen müssen sich im Wettbewerb um freie Stellen hauptsächlich gegenüber Psychologen behaupten. Sozialwissenschaftler konkurrieren vor allem mit Betriebs- und Volkswirten.

Tabelle 1: Nachgefragte andere Hochschulausbildungen (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

	gesamt n=356	Stellen für Soziologen und andere n=58	Stellen für So- zialwissenschaft- ler und andere n=168
Wirtschaftswissenschaften	26	28	45
Psychologie	14	48	12
Erziehungswissenschaft	13	26	18
Sonstige Geisteswissenschaften	12	19	18
Sonstige Naturwissenschaften	9	7	16
Politikwissenschaft	8	31	6
Rechtswissenschaft	8	10	14
Humanmedizin, Pflegewissenschaften	6	7	11
Sozialwesen, Sozialarbeit, -pädagogik	6	9	11
Verwaltungswissenschaft	2	0	5

Unsere inhaltsanalytischen Ergebnisse korrespondieren mit Befunden aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (Stooß 1993). Nach den Unterlagen der Fachdienste der Bundesanstalt für Arbeit kommen viele Soziologen schließlich auf Arbeitsplätzen unter, die keiner bestimmten Akademikergruppe fest zugeordnet werden können. Die entsprechenden Stellen gehören häufig zum "unspezifischen Akademiker-Arbeitsmarkt".

4. Die Anbieter

75% der angebotenen Arbeitsplätze befinden sich in Westdeutschland (einschließlich ehemals Westberlin), 20% in den neuen Bundesländern. Die restlichen Stellen sind im Ausland zu besetzen. Dominante Arbeitsplatzanbieter sind mit 50% die Universitäten und Fachhochschulen (Tabelle 2). Außerhalb der Hochschulen haben lediglich staatlich geförderte Forschungsinstitute, Einrichtungen von Bund, Ländern und Gemeinden sowie Wohlfahrtsverbände einen nennenswerten Bedarf an soziologisch oder sozialwissenschaftlich Qualifizierten.

Insgesamt gesehen bietet der westdeutsche Arbeitsmarkt für Sozialwissenschaftler vielfältigere Betätigungsmöglichkeiten als der ostdeutsche. In den westlichen Bundesländern werden 43% der Stellen von Hochschulen angeboten, in den neuen Bundesländern sind dies hingegen 71%. In Ostdeutschland besteht zur Zeit, gemessen an der westdeutschen Quote, eine überdurchschnittlich große Nachfrage nach sozialwissenschaftlich Qualifizierten für den Aufbau von Fachhochschulen.

Gemessen an den aktuell von Sozialwissenschaftlern besetzten Arbeitsplätzen sind in unserer Stichprobe Stellenangebote von Wirtschaftsunternehmen deutlich unterrepräsentiert (Bundesanstalt für Arbeit 1991, S. 5; Minks/Filaretow 1993, S. 28). Diese Diskrepanz dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Wirtschaft nur selten ausdrücklich Sozialwissenschaftler sucht. "Es werden vielmehr Anforderungsprofile genannt, die eben auch von Sozialwissenschaftlern abgedeckt werden können" (Franck 1993, S. 120). Anforderungsprofile dieser Art beziehen sich auf Tätigkeiten in den Bereichen Personalwesen, Aus- und Fortbildung, Datenverarbeitung, Öffentlichkeitsarbeit und Marktforschung.

Tabelle 2: Stellenanbieter (Angaben in Prozent)

	Stellen gesamt n=356	Stellen West n=268	Stellen Ost n=72
Universität, Institut an der Universität	35	32	40
Fachhochschule	15	11	31
Forschungsinstitut: staatlich gefördert	9	9	11
Institution: Bund, Länder, Gemeinden	8	8	10
Wohlfahrtsverband, Hilfsorganisation	8	8	4
Bildungseinrichtung, Akademie	4	5	1
Forschungs- und Beratungsinstitut privat	4	5	1
Krankenhaus, Klinik, Anstalt, Heim	4	4	0
Krankenkasse, Versicherung	4	6	0
Stiftung, öffentlich und privat	4	4	0
Interessenverband	1	2	0
Kirche, kirchlicher Verband	1	2	0
Partei	1	1	0
Verlag, Rundfunk, Fernsehen	1	1	1
andere Wirtschaftsunternehmen	1	1	0

5. Angebotene Funktionen und Beschäftigungsverhältnisse

Zwei Drittel aller Stellen weisen einen mehr oder minder starken Bezug zum Bereich wissenschaftlicher Arbeit auf (Tabelle 3). Hierbei werden entweder wissenschaftliche Mitarbeiter/Angestellte oder Hochschullehrer gesucht.

Tabelle 3: Angebotene Funktionen (Angaben in Prozent)

	Stellen gesamt n=356	Stellen West n=268	Stellen Ost n=72
Professor, Hochschullehrer	26	20	44
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Angestellter	40	43	31
Leitende Funktion (Verwaltung, Behörde)	22	25	14
Sonstiges	12	13	11

Im Beobachtungszeitraum von einem Jahr waren insgesamt 37 Professuren ausschließlich für Soziologie zu registrieren.

Der westdeutsche Arbeitsmarkt bietet prozentual weniger soziologische und sozialwissenschaftliche Hochschullehrerstellen an Universitäten sowie Fachhochschulen als der ostdeutsche an. Demgegenüber werden in den alten Bundesländern wissenschaftliche Mitarbeiter und Sozialwissenschaftler in außerwissenschaftlichen Führungspositionen anteilmäßig stärker nachgefragt. Ein Drittel der angebotenen Stellen ist ausdrücklich zeitlich befristet und damit den prekären Beschäftigungsverhältnissen zuzurechnen.

6. Qualifikationsanforderungen

Bei den Anforderungen an die Bewerber wurden nur solche Kenntnisse und Fertigkeiten erhoben, welche in den Anzeigen explizit genannt werden. Nicht ausgewertet wurden die Beschreibungen der Tätigkeiten an den angebotenen Arbeitsplätzen. Die nachgefragten Fähigkeiten lassen sich nach drei Arten unterscheiden:

- Erstens werden Kenntnisse und Fertigkeiten erwartet, die im Rahmen eines Soziologiestudiums erworben werden können.
- Zweitens werden in den Stellenanzeigen Kenntnisse nachgefragt, welche anderen Studienrichtungen oder bestimmten beruflichen Tätigkeitsfeldern zuzuordnen sind.
- Drittens werden Fähigkeiten (Befähigungen) genannt, die in verschiedenen Tätigkeitsfeldern nützlich sein können.

6.1 Nachfrage nach soziologischen Qualifikationen

Zunächst fällt auf, daß in der Gesamtheit der Anzeigen kaum ein soziologisches Spezialgebiet in herausragender Weise nachgefragt wird (Tabelle 4). Eine Ausnahme bilden die vielseitig verwendbaren Methoden der empirischen Sozialforschung. Kenntnisse auf diesem Gebiet werden in fast einem Drittel der Fälle ausdrücklich erwartet. Bei einer Detailbetrachtung nach den Zielgruppen, an die sich die Anzeigen richten, werden unterschiedliche Erwartungen der Anbieter deutlich.

- Bei Stellen, welche ausschließlich für Soziologen ausgeschrieben sind, werden wesentlich öfter als im Durchschnitt Kenntnisse auf den Gebieten allgemeine Soziologie, Methoden der empirischen Sozialforschung sowie Sozialstruktur vorausgesetzt. Die genannten Themen zählen zu den Grundbausteinen eines Soziologiestudiums.

- Richtet sich die Ausschreibung ausschließlich an Sozialwissenschaftler, sind lediglich noch Kenntnisse zu den Methoden der empirischen Sozialforschung überdurchschnittlich oft gefragt.
- Sind die Stellen auch für Akademiker anderer Fachrichtungen offen, ist kein soziologisches Wissen außerordentlich begehrt. Aber Kenntnisse zu den Methoden der empirischen Sozialforschung werden auch in diesen Fällen noch am häufigsten erwartet.

Tabelle 4: Nachgefragte soziologische Qualifikationen nach Zielgruppen (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

	gesamt n= 356	nur Sozio- logie n= 57	Soziolo- gie und andere n= 58	nur Sozial- wissenschaft n= 73	Sozialwis- senschaft und andere n= 168
Grundlagen der Soziologie					
Allgemeine Soziologie, Theorie	8	42	2	4	1
Methoden der emp. Sozialforschung	30	46	26	47	19
darunter: Qualitative Methoden	4	5	2	11	2
darunter: Inhaltsanalyse	1	0	3	0	1
Datenanalysetechniken	7	7	9	8	6
EDV, Statistik	11	7	10	11	13
Sozialstruktur, Demographie	6	23	3	3	4
Spezialgebiete der Soziologie					
Alter, alte Menschen, Lebenslauf	3	12	0	4	1
Beruf, Arbeit, Arbeitsmarkt	6	12	3	10	2
Betrieb, Industrie	3	7	3	7	1
Familie, Ehe	3	14	2	3	0
Frauen, Geschlecht	4	9	3	7	2
Freizeit, Sport, Vereine	1	0	2	1	1
Gesundheit, Medizin	7	7	7	6	8
Jugend, Kinder	2	5	2	7	0

	gesamt n= 356	nur Sozio- logie n= 57	Soziolo- gie und andere n= 58	nur Sozial- wissenschaft n= 73	Sozialwis- senschaft und andere n= 168
Kommunikation, Medien, Sprache	3	0	5	4	3
Kultur, kulturelle Beziehungen	6	16	9	6	2
Migration, Ausländer	2	4	2	3	2
Organisation, Verwaltung, Personal	4	7	5	3	3
Politik, Staat, Nationen	6	10	12	6	3
Region, Stadt, Gemeinde, Wohnen	3	5	3	1	4
Religion, Kirchen	-	2	0	0	0
Soziale Probleme, Sozialplanung	5	12	5	6	2
Sozialisation, Erziehung, Bildung	7	16	3	10	4
Technik, Automatisierung	4	10	5	4	2
Umwelt, Ökologie	2	4	5	3	1
Werte, Normen, abweichend. Verhalten	1	7	0	0	0
Wirtschaft, Ökonomie, Markt, Konsum	2	5	2	4	1
Sonstiges	3	2	7	1	2

6.2 Nachfrage nach anderen fachlichen Kenntnissen

Die Nachfrage nach nicht-soziologischen fachlichen Kenntnissen konzentriert sich auf die Bereiche Sozialwesen, Bildungsarbeit, Gesundheitswesen und Organisation/Verwaltung (Tabelle 5). Dabei werden häufig Qualifikationen verlangt, die nicht durch ein Studium, sondern durch Berufspraxis in den entsprechenden Tätigkeitsfeldern erworben worden sind. Im Grunde genommen ist hier also eine Doppelqualifizierung durch ein Studium und eine entsprechende Berufstätigkeit gefragt. Stellen dieser Art sind im allgemeinen für Berufsanfänger, welche lediglich eine Hochschulausbildung

nachweisen können, nicht geeignet. Darauf wird in den Anzeigen teilweise explizit hingewiesen.

Kommentierungsbedürftig ist die inhaltsanalytische Kategorie "Religion, kirchliches Engagement". Die Stellenanbieter erwarten in diesen Fällen nicht in erster Linie theologisches Fachwissen, sondern eine persönliche religiöse Orientierung. Die diesbezüglichen Anforderungen sind unterschiedlich hoch. Teils genügt die Mitgliedschaft in einer Kirche, teils wird entsprechendes Denken und Handeln erwartet. Dies kann sich in der Forderung äußern, religiös-kirchliche Aspekte in die Berufsarbeit einzubringen oder in der Öffentlichkeit zu vertreten. In jeder zehnten Anzeige wird die religiöse Einstellung als ein Auswahlkriterium genannt. Sogar bei 12% der Fachhochschulstellen spielt dieses Kriterium eine Rolle. Noch höhere Quoten sind bei Bildungseinrichtungen (43%) und Wohlfahrtsverbänden (56%) zu registrieren. Die Befunde machen deutlich, daß in bestimmten Berufsbereichen nicht nur die fachliche Qualifikation, sondern auch die persönliche Weltanschauung von entscheidender Bedeutung ist. Zu diesen weltanschaulich nicht neutralen Tätigkeitsfeldern zählen neben Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft freilich auch Parteien, einige Stiftungen und bestimmte Interessenverbände.

Nicht-soziologische fachliche Kenntnisse sind besonders oft bei Stellen notwendig, die für Sozialwissenschaftler und andere Akademiker ausgeschrieben wurden. Werden ausschließlich Soziologen gesucht, ist die Nachfrage nach derartigem Wissen am geringsten. Alles in allem bleiben die Ergebnisse von Lamnek (1990, S.121) nach wie vor aktuell, daß berufliche Zusatzqualifikationen und Kontakte zu beruflichen Praxisfeldern während des Studiums die Anstellungschancen verbessern können.

Tabelle 5: Nachgefragte andere fachspezifische Kenntnisse nach Zielgruppen (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

	Gesamt n=356	nur Sozio- logie n=57	Sozio- logie und andere n=58	nur Sozial- wissen- schaft n=73	Sozialwis- senschaft und andere n=168
Sozialwesen, Sozial- hilfe, Sozialarbeit, Sozialplanung	19	16	16	14	24
Bildungswesen, Bildungsarbeit, Schulpraxis	16	4	12	14	23
Gesundheitswesen, Me- dizin, Krankenpflege, Rehabilitation	14	0	16	7	22

	Gesamt n=356	nur Sozio- logie n=57	Sozio- logie und andere n=58	nur Sozial- wissen- schaft n=73	Sozialwis- senschaft und andere n=168
Organisation, Verwal- tung, Personalwesen	14	0	0	15	18
Neue Informationstech- niken, Bürotechnik	12	0	9	8	19
Religion, Theologie, kirchliches Engagement	10	4	7	7	15
Wirtschaft, ökonomi- sche, kaufmännische Kenntnisse	10	2	5	6	16
Politik, politisches Engagement, politische Erfahrung	6	0	9	1	10
Stadt- und Regionalpla- nung, Architektur, Bau- wesen	4	0	5	1	6
Therapie, therapeutische Verfahren, Trainings- methoden	4	0	7	6	3
Frauen, Gleichstellungs- politik	3	4	2	4	3
Öffentlichkeitsarbeit, Journalismus, Medien- arbeit	3	0	0	1	6
Recht, Gesetze, Verordnungen	3	0	3	3	4
Entwicklungshilfe	2	0	0	3	4
Europa: Politik, Institutionen	2	0	2	3	3
Umwelt, Ökologie	2	0	2	1	2
Technik, Technologie	1	0	0	1	2
Sonstiges	16	2	24	12	19

6.3 Nachgefragte Fähigkeiten

Hauptsächlich erwünschte Fähigkeiten sind die Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit und zum Lehren (Tabelle 6). Auf den nächsten Plätzen folgen Teamfähigkeit, Fremdsprachenkompetenz, Führungsqualifikationen und Planungskompetenz. Daß Teamfähigkeit ein entscheidendes Auswahlkriterium ist, wurde auch durch Interviews mit potentiellen Arbeitgebern von Sozialwissenschaftlern im außeruniversitären Bereich festgestellt. Kieserling und Kirchner (1994, S. 20) bemerken dazu: "Die mit einigem Abstand am häufigsten erwähnte Eigenschaft ... ist Teamfähigkeit. Hier ist einerseits gemeint, daß in einem Team kooperativ und effektiv zusammengearbeitet werden soll. Es ist uns aber andererseits aufgefallen, daß Teamfähigkeit auch Konnotationen von Anpassungsfähigkeit, von einem 'Sich-einfügen' in Arbeitsgruppen enthalten kann". Beide Bedeutungen werden durch unsere inhaltsanalytische Kategorie abgedeckt.

Forschungs- und Lehrbefähigung haben bei Stellen, welche sich ausschließlich an Soziologen richten, eine außerordentlich große Bedeutung. Die Nachfrage nach diesen Fähigkeiten sinkt beträchtlich, wenn die angebotenen Arbeitsplätze auch für Akademiker anderer Fachrichtungen offen sind. Anbieter, die nicht ausschließlich Soziologen suchen, fragen in besonderem Maße sozial-kommunikative Kompetenzen, kognitive Fähigkeiten und Führungsqualifikationen nach. Daraus folgt, daß Sozialwissenschaftler ihre Arbeitsmarktchancen verbessern können, wenn sie zusätzlich zu ihren fachspezifischen Fähigkeiten allgemeinere Qualifikationen der genannten Art erwerben.

Mittels einer Koeffizientenmatrix, die Werte von -1 bis +1 beinhalten kann, sind die Zusammenhänge zwischen den nachgefragten Qualifikationen untersucht worden. Dabei wurden alle Beziehungen ab dem Wert + 0.30 berücksichtigt. Die Analyse erbringt insgesamt sechs verschiedene Fähigkeitsbündel.

1. Forschung und Lehre: Die Anbieter erwarten die Befähigung zu eigenständiger wissenschaftlicher Arbeit und zum Lehren.

2. Führung: Führungskompetenzen sind in den Anzeigen häufig mit einigen weiteren Anforderungen verbunden: Kontaktfähigkeit, Dialogfähigkeit, konzeptionelles Denken und Kompetenz in Organisationsfragen.

3. Sprachliche Ausdrucksfähigkeit: Gesucht werden Personen, die sich mündlich und schriftlich hervorragend ausdrücken können, welche moderne Präsentationstechniken beherrschen sowie über einen guten Schreibstil verfügen.

4. Internationale Kommunikation: Gefragt sind Akademiker mit fundierten Fremdsprachenkenntnissen. Sie müssen teilweise über Auslandserfahrung verfügen und sollen in der Lage sein, internationale Kontakte zu pflegen.

Tabelle 6: Nachgefragte Fähigkeiten nach Zielgruppen (Angaben in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)

	gesamt n=356	nur Sozio- logie n=57	Sozio- logie und andere n=58	nur Sozial- wissen- schaft n=73	Sozialwis- senschaft und andere n=168
Forschungsbefähigung, Eignung zu wissen- schaftl. Arbeit	61	93	64	67	47
Lehr- und Ausbil- dungsbefähigung, päd- agogische Eignung	42	86	48	29	30
Teamfähigkeit, Anpas- sungsbereitschaft	23	7	14	25	30
Fremdsprachenkompe- tenz	18	7	24	20	20
Führungsqualifikationen, Durchsetzungsvermögen	15	0	5	20	21
Fähigkeit zu planen, organisieren	11	0	12	16	12
Dialogfähigkeit, Ver- handlungsgeschick, Moderation	10	0	5	11	14
Denken: kreativ, inno- vativ, originell	8	0	7	8	11
Denken: methodisch, analytisch, konzeptionell	8	0	7	11	10
Beratungskompetenz	6	0	5	10	7
Kontaktfähigkeit, siche- res Auftreten	6	0	3	7	9
Auslandserfahrung, Vertrautheit mit inter- nation. Kontakten	6	0	9	6	6
schriftliche Ausdrucks- fähigkeit, Schreibstil	4	0	2	7	5
sprachliche Ausdrucks- fähigkeit, Präsentation- stechniken	2	0	2	4	3

5. Planung: Die Anbieter suchen Personen mit methodischem und analytischem Denken, die für einen bestimmten Arbeitsbereich Konzepte und Pläne entwickeln können.

6. Innovative Konzepte: In diesen Fällen wird ausdrücklich erwartet, daß die Bewerber bereit und in der Lage sind, neue Ideen in die Arbeit einzubringen und unkonventionelle Konzepte zu entwickeln.

Ordnet man die einzelnen Qualifikationsbündel bestimmten Tätigkeitsbereichen zu, so werden speziell Fachleute für Forschung und Ausbildung, Führungsaufgaben, Kommunikation und Planung gesucht. Es drängt sich die Frage auf, welche vorberufliche Qualifizierung ein sozialwissenschaftliches Studium für die genannten Tätigkeitsfelder anbieten kann. Vermutlich bleibt in den meisten Fällen nicht sehr viel mehr übrig als die Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten.

6.4 Promotion

Ob ein Doktorhut in jedem Fall die Arbeitsmarktchancen verbessert, ist eine offene Frage. In 58% der untersuchten Fälle war eine Promotion nicht erforderlich, bei 5% erwünscht und bei 37% notwendig. Besonders häufig wird diese Qualifizierung dann verlangt, wenn sich die Ausschreibung ausschließlich an Soziologen richtet. Sind auch andere Akademikergruppen gefragt, ist eine Promotion meistens nicht erforderlich. Die Nachfrage nach Promovierten hängt stark von der Art der Anbieter ab. Eine Promotion ist überdurchschnittlich häufig bei Tätigkeiten im Hochschulbereich und in staatlich geförderten Forschungseinrichtungen nötig. In Einrichtungen von Bund, Ländern und Gemeinden sowie bei den Wohlfahrtsverbänden wird eine derartige Qualifizierung äußerst selten verlangt.

Die vorliegenden Daten sprechen für die These, daß eine Promotion im Bereich sozialwissenschaftlicher Forschung und Lehre von großem Nutzen ist, in anderen beruflichen Tätigkeitsfeldern aber keine allzu große Bedeutung hat. Insofern kann es - anders als in der Medizin - keinesfalls allen Sozialwissenschaftlern empfohlen werden, diese zusätzliche Qualifikation zu erwerben. Es kommt darauf an, in welchem Bereich man beruflich tätig werden möchte. In den Tätigkeitsfeldern außerhalb sozialwissenschaftlicher Forschung und Lehre scheinen praktische Berufserfahrungen förderlicher zu sein als eine wissenschaftliche Weiterqualifizierung. Die wichtigsten Ergebnisse sollen kurz und bündig in einer Übersicht zusammengefaßt werden (Übersicht 1).

Wer wird gesucht?	16% nur Soziologinnen und Soziologen 16% Soziologen und andere Akademiker 21% nur Sozialwissenschaftler/innen 47% Sozialwissenschaftler und andere
Wer sind die wichtigsten Mitbewerber?	- Wirtschaftswissenschaftler - Psychologen - Erziehungswissenschaftler - Geisteswissenschaftler
Wer bietet die meisten Stellen an?	- Universitäten - Fachhochschulen - staatliche Forschungsinstitute - Institutionen: Bund, Länder, Gemeinden - Wohlfahrtsverbände
Welche soziologischen Qualifikationen werden am häufigsten erwartet?	Kenntnisse zu den Methoden der empirischen Sozialforschung
Welche anderen fachlichen Kenntnisse werden am häufigsten erwartet?	Kenntnisse und Erfahrungen in den Bereichen: - Sozialwesen - Bildungsarbeit - Gesundheitswesen - Organisation und Verwaltung
Welche Fähigkeiten werden am häufigsten erwartet?	- Befähigung zu wissenschaftlicher Arbeit - Lehr- und Ausbildungsbefähigung - Teamfähigkeit - Fremdsprachenkompetenz - Führungsqualifikationen - Planungskompetenz
Ist eine Promotion notwendig?	meistens nur im Bereich sozialwissenschaftlicher Forschung und Lehre

Literatur

- Bundesanstalt für Arbeit (Hrsg.), 1991: Sozialwissenschaftler/ Sozialwissenschaftlerin. Blätter zur Berufskunde Bd. 3. Bielefeld.
- Franck, Michael, 1993: Funktionsweisen des Akademikerarbeitsmarktes dargestellt am Beispiel des Teilarbeitsmarktes für Sozialwissenschaftler. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, 2/1993, S. 115-122.
- Kieserling, Manfred; Kirchner, Rolf, 1994: Zur Lage von Sozialwissenschaftlern auf dem Arbeitsmarkt. In: Soziologie, 1/1994, S. 6-23.
- Lamnek, Siegfried, 1990: Soziologie als Beruf - Arbeitsmarktfakten und Ausbildungsreform. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, 2/1990, S. 114-133.
- Minks, Karl-Heinz; Filaretow, Bastian, 1993: Absolventenreport Sozialwissenschaften. Reihe Bildung-Wissenschaft-Aktuell 18/93. Bonn.
- Stooß, Friedemann, 1993: Arbeitsmarkt und Berufschancen von Soziologen. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, 1/1993, S. 55-57.

Dr. Norbert Schreiber
Kirchweg 27
D-88367 Hohentengen